



istockphoto © Pector Vismara

Lukas 21,5-24

Jesus bereitet auf das Ende vor

Texterklärung

Lukas überliefert uns, was Jesus über die letzten Tage der Erde sagt. Die Texte stehen in engem Zusammenhang mit der Offenbarung des Johannes und den hier wie dort erwähnten Vorzeichen: Verführung und Verfolgung der Gemeinde, Kriege, Naturkatastrophen, Seuchen, Hungersnöte.

V. 12: „Vor diesem allem“ kann auf doppelte Weise verstanden werden: Im Sinne eines zeitlichen Ablaufs („zuerst“) oder eines sachlichen Vorrangs („vor allem“, hauptsächlich).



Rainer Holweger, Pfarrer,
Herrenberg

Unbequeme Wahrheit

Es sind keine angenehmen Aussichten, die Jesus seinen Jüngern eröffnet. Diese Texte gehören zu den unbequemsten, die wir in den Evangelien finden. Jedes „Wohlstandsevangelium“ – nach dem Motto: „Wer an Jesus glaubt, dem geht es immer gut“ – findet hier seine Grenze.

Jesus bereitet seine Jünger auf das Schlimmste vor. Manches davon – Kriege, Hungersnöte – betrifft alle Menschen, doch gerade Christen müssen sich darauf gefasst machen, dass sie zusätzlich alleine aufgrund ihres Glaubens an Jesus Christus angefeindet und verfolgt werden. Sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart sind diese Warnungen auf schreckliche Weise bestätigt worden.

Umso wichtiger ist es, sowohl die Warnungen zu berücksichtigen, die Jesus gegenüber seinen Jüngern ausspricht, als auch die Zusagen zu hören, die er damit verbindet.

Nicht von Äußerem blenden lassen

Einige im Umfeld von Jesus staunen über die Pracht des Tempels. Herodes der Große hatte um 20/19 v.Chr. mit dem Neubau des Tempels begonnen. Dieser Neubau gehörte damals zu den vielbestaunten Gebäuden der Antike.

Die Prophezeiung Jesu erfüllte sich bei der Zerstörung des Tempels im Jahr 70 bis ins Detail. Vom Tempelgebäude selbst ist heute kein Stein mehr erhalten. Die berühmte Klagemauer war lediglich eine Stützmauer der Tempelanlage.

Jesus sagt mit der Zerstörung des Tempels auch den Fall Jerusalems voraus (V. 20-24). Er warnt seine Jünger: Andere werden den Namen Jesu missbrauchen, um die Gemeinde zu verführen. Wer sich vom äußeren Anschein blenden lässt, läuft in die Irre. Es ist bemerkenswert, dass Jesus die Verführung der Gemeinde als erstes Vorzeichen nennt. Während unter dem äußeren Druck von Katastrophen und Verfolgung die Gemeinde oft enger zusammensteht, kommt es durch die Verführung zu Trennungen und Spaltungen.

Auf Vorzeichen achten

Jesus nennt seinen Jüngern weitere Vorzeichen, die einen in Angst und Schrecken versetzen können. Doch Jesus bereitet seine Jünger gerade deshalb darauf vor, um ihnen die Angst zu nehmen: „Entsetzt euch nicht.“ (V. 9) Nichts von dem, was geschieht, entzieht sich der Kontrolle Gottes: „... es muss zuvor geschehen.“ (V. 9) – V. 18 nimmt das auf: „Kein Haar von eurem Haupt wird verlorengehen“ meint nicht, dass den Jüngern kein Haar gekrümmt wird und sie vom Leiden verschont bleiben, sondern dass nichts gegen Gottes Willen geschehen kann. Gott schenkt die Kraft zum Durchhalten.

Gleichzeitig warnt Jesus stets davor, einen Zeitpunkt für das kommende Ende benennen zu wollen. Wer meint, die Endzeit datieren zu können, den zählt Jesus zu den Verführern (V. 8).

Neben der Verführung durch Irrlehrer und den Schrecken durch Kriege und Katastrophen nennt Jesus „vor allem“ die Verfolgung der Gemeinde. Allein aufgrund ihres Bekenntnisses zu ihm wird die Gemeinde immer wieder der Gewalt, dem Hass, der Enteignung und der Verfolgung ausgesetzt werden.

In der Verfolgung standhalten

Für uns ist es nur schwer zu verstehen, warum Gott dem Bösen so viel Raum lässt, sogar zulässt, dass Christinnen und Christen ermordet werden. Und doch fordert Jesus auf, auch dort Gottes Plan zu vertrauen, wo er seiner Gemeinde das Leiden zumutet. Am Kreuz geht er diesen Weg im Gehorsam voraus.

Die Rede von der Endzeit dient nicht dazu, Panik zu verbreiten. Vielmehr zieht sich der seelsorgliche Grundton durch: „entsetzt euch nicht“ (V. 9) – sorgt euch nicht (V. 14). Jesus verspricht seinen Beistand und wird sich selbst zum Fürsprecher machen (V. 15).

Am Ende ermutigt Jesus, an der Hoffnung festzuhalten (V. 19). Die Vorzeichen sind mehr als nur Vorzeichen des Endes. Sie sind Hoffnungszeichen der kommenden Welt: „Wenn aber dies anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“ (V.28).

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Impuls zum Einstieg: Die Nachrichten der letzten Jahre durchgehen. – Was passt da zu den von Jesus genannten Vorzeichen?
- Impuls zum Einstieg: Bericht eines Christen oder einer Christin, die Verfolgung erlitten haben.
- Welchen Einfluss hat die Rede von der Endzeit auf die Gestaltung meines Alltags?
- Wo sind wir – persönlich, als Gemeinde oder Gemeinschaft – in Kontakt mit Christen, die ihren Glauben nicht frei leben dürfen?
- Kann man sich auf eine Verfolgung vorbereiten? Wie nutzen wir die Freiheit, die uns gegeben ist?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- zu V. 7ff.: In unserem Leben gibt es immer wieder Zeichen, die etwas Bestimmtes ankündigen. Im Internet unter www.impulse.die-apis.de findet sich dazu ein Memory. Wir spielen es in zwei Gruppen – mit PowerPoint oder Bildkarten an einer Wäscheleine. → Jesus nennt verschiedene Zeichen, die sein Wiederkommen ankündigen. Wenn sie passieren, sollen sie uns nicht Angst einjagen, sondern die Freude darauf wecken, dass er bald kommt (vgl. V. 28)!



Lieder: 553 (154), 558 (241)